

**Theyer** Franz Seraphin, Kaufmann und Kunsthandwerker. Geb. Wien, 17. 9. 1809; gest. ebd., 17. 8. 1871; röm.-kath. – Enkel von Jacob Michael T. (1729–1820), der 1763 die Papier- und Schreibwarenhandlung Scharrer in Wien übernahm, Sohn von Martin T. (geb. Wien, 20. 4. 1773; gest. ebd., 25. 10. 1854), der das „Zur Stadt Nürnberg“ benannte Geschäft seines Vaters übernahm, Vater von →Theodor T. d. Ä. und →Leopold T.; verheiratet mit der Kaufmannstochter Marie T., geb. Tschida (1814–1877). – T. besuchte 1823–25 die Realschule des polytechn. Inst. und trat 1825 in die dortige kommerzielle Abt. ein. Danach absolv. er eine Lehre bei seinem Vater und sammelte Erfahrungen in Dtl., Frankreich und England. Trotz der Vermögensverluste während der Napoleon. Kriege und der Geldentwertung von 1811 konnte T.s Vater das Geschäft weiterführen und sein Angebot mit der Herstellung von liturg. Gegenständen erweitern. 1835 trat T. als Teilhaber in das kleine Unternehmen ein und übernahm 1846 die Alleinverantwortung. Schon 1836 hatte die Fa. ein Patent zur Herstellung von Siegelmarken erhalten. In diese kleinen Scheibchen aus Metallpapier wurden Wapen oder andere Muster eingeprägt, sie dienten als Verschluss von Briefen. T. interessierte sich auch für die Daguerreotypie und bes. für Galvanoplastik, ein Verfahren zur Herstellung druckfähiger Kupferplatten. Dafür richtete er gem. mit Erwin Waidele das erste galvanoplast. Atelier in Wien ein, wo er, staatl. subventioniert, gute Forschungsergebnisse erzielte. Beide rechneten damit, dass ihr Atelier der Österr. Staatsdruckerei als galvanoplast. Abt. unter ihrer Leitung einverleibt würde. Als jedoch →Alois v. Auer-Welsbach zum Dir. einer solchen Abt. ernannt wurde, lösten sie ihr Atelier auf. T. wandte sich danach dem Kunstgewerbe zu und richtete sich eine Kunstschierei ein, wo u. a. Eichenholzgegenstände, verziert mit Bronzeornamenten oder mit Einlegearbeiten, hergestellt wurden, wofür er viel Anerkennung erhielt. Außerdem wurden seine Arbeiten bei verschiedenen Ausst., u. a. bei der Ind.ausst. in München 1854 und bei der Londoner Weltausst. 1862 gewürdigt. 1864 übergab er die Fa. seinem Sohn Theodor T. d. Ä. 1863 erhielt er das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. T. bekam die Goldene Medaille für Kunst und Ind., die Stadt Wien verlieh ihm die Goldene Salvatormedaille.

L.: Großind. Österr. I; Wurzbach; Th. Theyer, *Das Wr. Bürgerhaus T.*, 1902, S. 25ff.; ders., *Die Ind. der*

*Papierausstattung in Österr.*, 1908, S. 37, 45ff. (m. B.); *Nürnberger Waren- und Papierhandlung „Zur Stadt Nürnberg“ 1763–1913, 1913*; R. Granichstaedten-Cerva u. a., *Aliösterr. Unternehmer, 1969*, S. 122; M.-S. Kammerlander, T. & Hardtmuth – *Eine hist. Betriebsanalyse*, DA Graz, 1997, S. 6ff.; TU, WSiLA, beide Wien.

(J. Mentschl)

**Theyer** Leopold, Architekt, Kunsthandwerker und Lehrer. Geb. Wien, 14. 10. 1851; gest. Graz (Stmk.), 7. 7. 1937; röm.-kath., ab ca. 1877 evang. – Sohn von →Franz Seraphin T. und Marie T., geb. Tschida (1814–1877), Bruder von Maria T., die den Kaufmann Eduard Hardtmuth heiratete, und →Theodor T. d. Ä.; ab 1876 verheiratet mit Elise Erhardt, zwei Kinder. – T., der tw. mit dem Maler →Julius Schmid aufwuchs, stud. nach der Oberrealschule 1869–73 am Wr. polytechn. Inst. (TH Wien) u. a. bei →Heinrich Frh. v. Ferstel und 1873–76 an der ABK in der Spezialschule für Architektur bei →Friedrich Frh. v. Schmidt, bei dem er um 1876 auch praktizierte; 1874 erhielt er den Föger- und den Gundel-Preis. Außerdem besuchte er Aquarellkurse bei →Eduard Peithner v. Lichtenfels. I. d. F. übte T. eine umfangreiche und langjährige Lehrtätigkeit aus: 1877–83 Lehrer für techn. Zeichnen an der Kunstgewerbeschule des Mus. für Kunst und Ind., 1884–87 Dir. an der Fachschule für Holzind. in Bozen (Bolzano), 1887–1906 Prof. an der Grazer Gewerbeschule (Kunstgewerbl. Abt.). 1906 wurde er ao. Prof., 1910 o. Prof. an der TH Graz (für techn. Zeichnen und später Hochbau), 1910–14 und 1917–21 Dekan. Einer seiner bedeutendsten Schüler (1888–92) war Jože Plečnik. Daneben war T. als freier Architekt tätig, anfangs überwiegend in Wien, Laibach und insbes. in Abbazia (Opatija), wo er mehrere repräsentative Villen im Stil der italien. Renaissance errichtete. Später arbeitete er in Graz und prägte durch die Erstellung eines Gen.plans und die Verbauung der Joanneumgärten (ca. 1895–1908) nachhaltig das Stadtbild. Höhepunkt dieser Tätigkeit waren u. a. das Haus der steir. Brandschadenversicherung (1893) und die Musiksäle (Stefaniensäle) der Steiermärk. Sparkassa (1905–08). Seine konservative Ausrichtung, die sich an der dt. Renaissance orientierte, war jedoch in seiner Spätzeit zunehmend der Kritik ausgesetzt. Darüber hinaus errichtete er – angeregt durch seinen Freund →Leopold Schrötter v. Kristelli – mehrere Lungenheilstätten (u. a. Sanatorium Hofacker bei Afenz, um 1905) und war auch als Kunstgewerbler tätig: Neben Inneneinrichtungen